

# ART AT EP

# N

# R

# E

# P

# Y

# Z



CYPRUS PRESIDENCY  
OF THE COUNCIL OF THE EU



## KUNSTWERKE AUS

Organisiert vom Europäischen Parlament  
in Zusammenarbeit mit dem zyprischen  
Vorsitz im Rat der EU.



Europäisches  
Parlament

© Europäische Union, 2025

Diese Druckschrift dient zu Informationszwecken und wurde in Luxemburg für die Ausstellung des zyprischen Ratsvorsitzes 2026 erstellt, in der Werke aus der Sammlung zeitgenössischer Kunst des Europäischen Parlaments und Fotografien von Andros Efsthathiou gezeigt werden. Sie bietet Hintergrundwissen und Informationen über das Schaffen der Künstler, deren Werke ausgestellt sind, und soll ihren Beitrag zum kulturellen Erbe Europas bewahren und fördern.

Die Druckschrift ist ausschließlich für die nichtkommerzielle Nutzung in den Räumlichkeiten des Europäischen Parlaments gedacht. Jedwede unbefugte Nutzung, Vervielfältigung oder Verbreitung ihres Inhalts ist streng verboten. Die Nutzung bestimmter Bilder zu anderen als den hier vorgesehenen Zwecken kann durch das Urheberrecht der Künstler oder sonstiger Dritter eingeschränkt sein. Das Europäische Parlament lehnt jedwede Haftung aufgrund einer unbefugten Nutzung ab.

Es ist untersagt, Werke, die Eigentum der Belgischen Vereinigung von Autoren, Komponisten und Verlegern (Sabam) sind, zu vervielfältigen, anzupassen, in Teilen zu ändern oder über Fernsehen, Kabel oder Internet zu verbreiten, sofern nicht die Sabam ihre vorherige Zustimmung erteilt hat.

Sabam, rue des Deux Eglises 41-43, 1000 Brüssel, Belgien

Telefon: +32 2 286 82 80

Website: <https://www.sabam.be/de>

E-Mail: [visual.arts@sabam.be](mailto:visual.arts@sabam.be)

KUNSTWERKE AUS

**Z Y P E R N**

V O R R W O R T



**ROBERTA METSOLA**

Präsidentin des Europäischen Parlaments

**E**s erfüllt uns mit Stolz, dass dieses Parlament seit mehr als zehn Jahren Kunstausstellungen ausrichtet, die vom turnusmäßig wechselnden Vorsitz des Rates der Europäischen Union organisiert werden und den Menschen die Möglichkeit bieten, Kunst und kulturelle Ausdrucksformen aus der gesamten Union zu erkunden. 2026 hat Zypern den Ratsvorsitz bereits zum zweiten Mal inne, und ich – die ebenfalls von einer Insel im Mittelmeer stamme – freue mich, dass sowohl die zyprische Kunst als auch zyprische Kunstschaffende im Herzen der europäischen Demokratie geehrt werden.

Die Sammlung zeitgenössischer Kunst des Parlaments wurde 1980 von Simone Veil, der ersten direkt gewählten Präsidentin des Parlaments, gegründet und vereint heute etwa 600 Kunstwerke aus allen Mitgliedstaaten. Sie lädt Parlamentarier ebenso wie auch die Öffentlichkeit ein, über Kreativität und kulturelle Vielfalt als gemeinsame europäische Werte nachzudenken. Zum einen kommen in den zyprischen Werken, die zu unserer Sammlung gehören, die Vielfalt und der Reichtum unserer Union zum Ausdruck, und zum anderen zeigen sie, dass das Vermächtnis Simone Veils weitergeführt wird, indem neue und junge Künstler unterstützt werden.

Diese Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit dem zyprischen Staatssekretariat für Kultur aus der Sammlung des Parlaments heraus entstanden. In den hier gezeigten Kunstwerken geht es um die komplexen Fragen der Erinnerung und des Erbes ebenso wie um wichtige Themen für unseren Kontinent, darunter Tourismus, Migration, Ökologie, Nachhaltigkeit und Technologie. In Maria Leonidou's Digitaldrucken mit kuriosen, futuristisch anmutenden Formen, die sich durch fremdartige Räume bewegen, werden Fragen zu unserer sich

ständig verändernden Umgebung und unserem Platz darin aufgeworfen. Die Fotografien von Andros Efstathiou, in denen es um Perspektivwechsel geht, laden uns indes ein, über die Schwierigkeiten der Gegenwart nachzudenken und uns verschiedene Möglichkeiten für die Zukunft auszumalen.

Kunst verbindet uns. Sie fördert den Dialog und ermutigt uns dazu, den Blick darauf zu richten, welche Erfahrungen uns gemein sind. Kurz gesagt: Kunst ist ein wesentlicher, lebendiger Teil unserer Demokratie. Deshalb freue ich mich, dass diese wichtigen Diskussionen genau hier, im Zentrum der europäischen Demokratie, stattfinden, und deshalb wird dieses Parlament Kunst und künstlerische Ausdrucksformen immer unterstützen.

Ich danke allen, die zu dieser Ausstellung beigetragen haben, und lade Sie ein, den Blick durch dieses Fenster auf die zeitgenössische Kulturszene Zyperns zu genießen. Ich wünsche Ihnen einen bereichernden und unvergesslichen Besuch.



## VASILIKI KASSIANIDOU

Staatssekretärin für Kultur

Zypern hat beschlossen, die Ausstellungen „Internationaler Flughafen Nikosia“ von Andros Efstathiou und „Growing Self“ von Maria Leonidou im Europäischen Parlament zu zeigen und setzt damit ein Zeichen für europäische Identität und kollektives Gedächtnis.

Im Rahmen des Vorsitzes im Rat der Europäischen Union im ersten Halbjahr 2026 will die Republik Zypern den Zusammenhalt und die strategische Geschlossenheit der Union stärken und gleichzeitig kulturelle Innovationen und eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten fördern. Besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung und der Wahrung der Grundwerte der Union, insbesondere der Achtung der Menschenwürde, der Freiheit, der Demokratie, der Gleichheit sowie der Rechtsstaatlichkeit.

Wir wollen im Rahmen des zyprischen Ratsvorsitzes die Rolle der Kultur als Grundpfeiler der europäischen Politik festigen und unterstreichen, indem wir kulturelle Entwicklung und demokratische Werte miteinander verknüpfen. Über den Ausschuss für Kulturfragen und die Arbeitsgruppe „Audiovisueller Sektor und Medien“ werden wir Konsultationen hinsichtlich der Rechtsgrundlage der neuen Verordnung über die Finanzierung des Programms AgoraEU durchführen. Sie soll die vorherigen Verordnungen über das Programm Kreatives Europa und das Programm „Bürgerinnen und Bürger, Gleichstellung, Rechte und Werte“ ersetzen und neue Wege zur Stärkung der Mobilität und von Tätigkeiten im Kulturbereich in Europa eröffnen. Parallel dazu werden wir die neue Rechtsgrundlage für die Kulturhauptstädte Europas stützen und die Annahme des Kulturkompasses – einem strategischen Instrument, das den Anstoß für robuste kulturelle Ökosysteme im Europa von morgen geben und dabei das Potenzial des technologischen Fortschritts nutzen soll – vorantreiben. Darüber hinaus werden wir während des zyprischen Vorsitzes aktiv zur Umsetzung des Europäischen Medienfreiheitsgesetzes beitragen, indem wir einen Raum für den Austausch über den Schutz der kulturellen Rechte und die Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern schaffen und so für einen stabilen und fairen Rahmen für die Entwicklung und den Schutz der Kultur sorgen.

Der Wert von Kultur ist nicht auf den ästhetischen oder künstlerischen Ausdruck beschränkt. Kultur ist der Grundstein für die Ausbildung von Identitäten, für die Bewahrung der Erinnerung und für die Schaffung einer gemeinsamen europäischen Vision.

In der Ausstellung „Internationaler Flughafen Nikosia“ macht Andros Efstathiou den aufgelassenen Flughafen zu einem Symbol der Erinnerung, der Widerstandsfähigkeit und der Hoffnung und zeigt, wie wirkmächtig kollektives Geschichtsbewusstsein sein kann. Mittels eines theatralischen Ansatzes lassen seine Fotos den letzten Flug vor der türkischen Invasion von 1974 wieder aufleben. Die materielle Realität wird dabei mit der Erinnerung verbunden und die Betrachtenden werden Teil eines Aktes der Selbstreflexion und der Selbsterkenntnis.

Maria Leonidou lässt sich in ihrer Ausstellung „Growing Self“ von der Vergangenheit inspirieren. Technologie und Fantasie treffen auf zeitgenössische Identität und schaffen eine neue Perspektive für die Zukunft, in der Kunst als Akt der Wiedergeburt und der Verschiebung fungiert. Die beiden Ausstellungen treten sowohl miteinander als auch mit Europa selbst in Dialog und sind Ausdruck des Weges von der Erinnerung zur Verschiebung, von der Vergangenheit, die uns bestimmt, zur Zukunft, die wir aufgefördert sind, gemeinsam zu gestalten.

Der zyprische Vorsitz will diesen Dialog fortsetzen, indem er die kulturelle Zusammenarbeit, die Innovation und den Schutz des kulturellen Erbes stärkt: ein Bekenntnis zu einem Europa, das fortwährend Kraft aus dem Erinnern schöpft und auf eine gemeinsame Zukunft im Zeichen der Solidarität, der Demokratie und der Kultur hinarbeitet.

# V O R W O R T



## MIRIAM LEXMANN

Quästorin und Vorsitzende des Kunstausschusses  
des Europäischen Parlaments

**D**ie Ausstellung anlässlich des zyprischen EU-Ratsvorsitzes bringt zwei Künstler zusammen, deren Werk einen entscheidenden Moment in der zeitgenössischen zyprischen Kunst markiert.

Als Insel an der Schnittstelle zwischen Europa, Asien und Afrika ist Zypern seit jeher ein Ort, an dem verschiedene Kulturen, Geschichten und künstlerische Einflüsse aufeinandertreffen. Vom reichen Kulturerbe Zyperns, das durch den jahrhundertelangen Austausch geprägt ist, lassen sich auch heute noch zeitgenössische Kulturschaffende inspirieren, die eine Brücke zwischen Tradition und Neuerung schlagen.

Die Fotografien von Andros Efstathiou, die am stillgelegten Internationalen Flughafen Nikosia aufgenommen wurden, konfrontieren uns mit der Ästhetik von Verfall und Verlassenheit. Seine Bilder einer Stätte, in der es einst wuselte wie in einem Ameisenhaufen und die nun in einen Dornröschenschlaf gefallen ist, laden uns ein, über einen Bruch in der Geschichte nachzudenken, bei dem der Flughafen zu einer Metapher des kollektiven Gedächtnisses wird – sein Schweigen bedeutet nämlich nicht Leere, sondern hinterlässt vielmehr einen gewaltigen bleibenden Eindruck. Ganz im Gegensatz dazu werden wir in der Reihe „Growing Self“ von Maria Leonidou auf eine technologische Entdeckungsreise durch eine digitale und virtuelle Welt mitgenommen.

Durch die Zusammenführung beider Künstler entsteht ein Zwiegespräch zwischen Erinnerung und Veränderung, zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. So erfahren wir abermals, dass die zyprische Kunst nicht statisch ist, sondern sich immer weiterentwickelt, indem sie stets nach neuen Möglichkeiten sucht, sich selbst zu definieren, und einen dynamischen Dialog zwischen Bewahrendem und Experimentellem, zwischen Erinnerung und Erneuerung am Leben erhält.

Ich wünsche Ihnen einen unvergesslichen und bereichernden Ausstellungsbesuch.

# E I N L E I T U N G

**K**ultur ist eine der wichtigsten Grundlagen der Demokratie. Durch Kultur findet Europa seine Seele und seine Bestimmung. Es ist die Kultur, die uns durch unsere gemeinsamen Werte als Europäer definiert. Daher kam ihr im Parlament von Anfang an ein zentraler und strategischer Stellenwert zu, und auch zeitgenössische Kunst ist für das Parlament kein Fremdwort.

Die Sammlung zeitgenössischer Kunst des Parlaments wurde 1980 auf Initiative der damaligen Präsidentin des Parlaments, Simone Veil, mit dem Ziel gegründet, Europa durch die Augen europäischer Künstler zu sehen. Mit rund 600 Kunstwerken aus allen Mitgliedstaaten, die in den letzten 45 Jahren in die Sammlung aufgenommen wurden, ist sie ein Abbild des künstlerischen Schaffens und der kulturellen Vielfalt, die Europa in den vergangenen sieben Jahrzehnten geprägt haben. Die Sammlung, die über die verschiedenen öffentlichen Räume und Arbeitsbereiche des Parlaments verteilt ist, erinnert tagtäglich daran, auf welche Weise Vielfalt uns verbindet und wie wichtig es ist, dass wir an diesem gemeinsamen Projekt – dem in ständiger Entwicklung befindlichen Aufbauwerk – festhalten.

Ein Beleg für die Anerkennung der gesellschaftlichen und kommunikativen Kraft, die von Kunst ausgeht, ist die strategische Planung für Neuanschaffungen, mit der sichergestellt werden soll, dass die Sammlung zeitgenössisch, vielfältig und repräsentativ ist. Dabei wird immer mehr in den Erwerb von Kunstwerken investiert, die von jungen Künstlern, von Künstlern aus unterrepräsentierten Mitgliedstaaten sowie von Künstlerinnen stammen, was dazu beiträgt, die Geschlechter und Regionen in einem ausgewogenen Verhältnis zu repräsentieren. Dieses Ansinnen spiegelt sich auch in den thematischen

Ansätzen wider, bei denen es im Wesentlichen um die gesellschaftlichen Herausforderungen der heutigen Zeit geht und die zeigen, wie wichtig die legislative Arbeit des Parlaments ist.

Auch die Ausrichtung von Ausstellungen, die der zeitgenössischen Kunst der verschiedenen Mitgliedstaaten gewidmet sind, die den turnusmäßig wechselnden Vorsitz im Rat der EU innehaben, zeugt von dieser herausragenden Stellung der Kunst als wesentlichem Bestandteil einer umfassenderen Strategie für das Projekt Europa. Diese Ausstellungen, die von Nord nach Süd und von Ost nach West reichen, bieten einen wichtigen Rahmen, um die verschiedenen Kulturen, die das kulturelle Gefüge ausmachen, das Europa so reich und einzigartig macht, hochzuhalten. In der Übergabe des Ratsvorsitzes von Dänemark an Zypern zeigt sich der Perspektivwechsel in besonderem Maße, und das europäische Motto „In Vielfalt geeint“ wird hier ganz deutlich sichtbar.

Aufgrund seiner geografischen Lage und weiterer Merkmale ist Zypern eines der vielfältigsten und außergewöhnlichsten Länder Europas. Schon immer kam ihm im geopolitischen Kontext eine zentrale Stellung zu, sowohl als Ort der Begegnung als auch als Austragungsort von Konflikten. Auch in den Beziehungen zwischen der EU und dem Nahen Osten spielt es eine tragende Rolle. Es handelt sich folglich um einen Schmelztiegel, der von einzigartigen und zugleich geteilten kulturellen Merkmalen geprägt ist – ein reiches Mosaik, das zusammengesetzt eine gemeinsame Grundlage schafft. Selbstverständlich werden in der zyprischen Kunst auch die komplexen Verhältnisse und die gesellschaftlichen Herausforderungen nicht ausgeblendet, die in dem Land bestehen.

In der zyprischen Kunst, die die Sammlung umfasst, hallen dieser kulturelle Reichtum und diese Einzigartigkeit wider. Auch wenn es nur acht Werke von sieben Künstlern – Constantinos Kounnis und Costas Mantzalos, Eleni Nicodemou, Maria Leonidou, Michael Panayiotis, Rea Afanditou, Svaella Michael und Theodoulos Gregoriou – sind, sind sie insofern besonders bedeutsam, als sie durch Ausdrucksformen wie Gemälde, Zeichnungen, Fotografien, Installationen und digitale Technologien Themen wie Identität, Natur, Konflikte, Zeit, Erinnerung und Innovation aufgreifen. Sie illustrieren in beispielhafter Weise die konzertierten Bemühungen des Parlaments, die Sammlung unter den Aspekten Herkunftsort, Geschlecht, Alter und Thema ausgewogen zu gestalten. Die meisten Anschaffungen erfolgten 2007 auf Beschluss des Präsidiums. Zuletzt wurde die Sammlung 2023 unter anderem durch die Werke von Maria Leonidou erweitert, die in dieser Ausstellung gezeigt werden.

Maria Leonidou schafft ein multidisziplinäres Werk an der Schnittstelle zwischen Skulpturen und digitalen Technologien. Oft entstehen immersive und interaktive Objekte und Installationen, die von einer fantasiereichen visuellen Darstellung geprägt sind und uns in fiktive Welten wie mögliche Zukunftsszenarien versetzen. Sie veranschaulicht das sich wandelnde Paradigma der Kunst und die Einbeziehung einer zunehmend digitalen und technologischen Welt in die Kunst, indem sie auf verschiedene Arten von Medien und Techniken zurückgreift, um Werke zu schaffen, die die Grenzen zwischen physischen und digitalen Identitäten erforschen und infrage stellen. Dabei geht es auch darum, wie diese Identitäten durch den Konsum und die Nutzung neuer Technologien geformt und definiert werden. Sie arbeitet im

Spannungsfeld zwischen Mensch, Nichtmenschlichem und Maschine, dort, wo Materielles und Virtuelles untrennbar ineinanderfließen. So produziert sie hybride Werke, die die Wirklichkeit werden lassen, was einst digital war, und sich irgendwo zwischen Fiktion und Realität bewegen.

In „*Growing Self I*“ und „*Growing Self II*“, die kürzlich für die Sammlung des Parlaments erworben wurden, nutzt Leonidou 3D-Digitalmodelle, um diesen Fragen auf den Grund zu gehen und sich mit der Vorstellung einer postnatürlichen, postmateriellen und postmenschlichen Welt zu befassen. Dadurch schafft sie unwirkliche, digitale, scheinbar flüssige Körper, die sich unaufhörlich in Bewegung zu befinden scheinen und die Möglichkeit von Veränderung suggerieren. Daneben bilden sich Formen heraus, die sich verändern und anpassen, als Symbole des Widerstands gegen ein scheinbares Ende; so entsteht ein Universum mit eigenen Normen und Regeln, das uns den digitalen Raum als politischen Raum begreifen lässt, sodass wir uns von Kontroll- und Konfliktsystemen frei machen können, die dem Werden im Wege stehen.

Neben den Werken Leonidou werden in dieser Ausstellung einige Fotografien von Andros Efstathiou gezeigt, die in Zusammenarbeit mit dem zyprischen Staatssekretariat für Kultur, das uns bei diesem Ausstellungsprojekt partnerschaftlich zur Seite stand, ausgewählt wurden. Efstathiou widmet sein fotografisches Werk in erster Linie dem Gedenken und der Identität der Stadt und der Insel, wo er lebt. Schwerpunktmäßig befasst er sich mit den verschiedenen kulturellen Strömungen, die die Insel ausmachen, und er setzt sich mit der Einheit und Teilung eines Territoriums auseinander, das sehr stark von Vielfalt geprägt ist.

In der Reihe „Internationaler Flughafen Nikosia“ stellt Efstathiou einige Bilder vor, die am ehemaligen internationalen Flughafen in der Hauptstadt Zyperns aufgenommen wurden, der seit der türkischen Invasion 1974 geschlossen ist. In der Schließung manifestieren sich der Konflikt und der langjährige politische Stillstand der Insel in ganz konkreter Form. Da Efstathiou in dem Jahr geboren wurde, in dem der Flughafen geschlossen wurde, und er dieses historische Ereignis daher nicht direkt miterlebt hat, macht er sich die kommunikative und erzählerische Kraft der Fotografie zu eigen, um aktiv zum kollektiven historischen Gedächtnis beizutragen und sich mit dem Leben auf der Insel in den letzten 50 Jahren auseinanderzusetzen. Er setzt in einer Vergangenheit an, die auch die seine ist und die es uns ermöglicht, uns eine neue Zukunft vorzustellen.

Einst ein Symbol für Fortschritt und Prestige, verharrt der frühere Flughafen – der jetzt in der Pufferzone liegt und somit der Kontrolle der Friedenssicherungstruppe der Vereinten Nationen auf Zypern untersteht – seit jenem Moment in einer vollkommenen Starre, an der Grenze zwischen Lebendigem und Totem. Dieser Gedanke erhält auch durch die Anwesenheit der Crewmitglieder Nachdruck, die Zeugen der Ankunft des letzten kommerziellen Flugs von *Cyprus Airways* waren. Die Darstellung erfolgt mit einer dramatischen Intensität, erzeugt durch einen Kontrast, der die menschliche Überlegenheit gegenüber den Ruinen einer jüngeren Vergangenheit hervorhebt – als Symbol des Widerstands derjenigen, die auf eine Zukunft warten, die niemals zu kommen scheint. Ihre Anwesenheit sorgt für Lebendigkeit im Raum und lässt Bilder entstehen, die ein dystopisches Narrativ hervorrufen, das die Grenzen zwischen der realen und der imaginären, der physischen und der psychischen Dimension verwischt und ein Vergessen

zu verhindern sucht. Sie tragen die Verlassenheit und das ohrenbetäubende Schweigen der historischen und gesellschaftlichen Last in sich und konfrontieren uns direkt mit der emotionalen Schwere ihrer Blicke, die Wahrheiten offenbaren und über das hinausgehen, was mit bloßen Worten vermittelt werden kann.

Doch über die individuellen Anregungen der beiden Künstler hinaus bietet der Dialog, der sich an den beiden ausgestellten Werken entfacht, Raum für Überlegungen zu etlichen aktuellen strategischen Prioritäten, die für das europäische Projekt von grundlegender Bedeutung sind. Während Maria Leonidou uns mitten in eine zunehmend digitale, technologische und postmaterielle Welt mit all den damit verbundenen Herausforderungen hineinzieht, erinnert Andros Efstathiou uns an die materielle und symbolische Bedeutung unserer Baudenkmäler als Zeugnis des kollektiven Gedächtnisses, das in Zeiten wie jenen unserer heutigen Gesellschaft als Raum des Dialogs, der Einheit und des Friedens verstanden werden muss. In beiden Werken werden Themen wie Nachhaltigkeit und Ökologie berührt – sei es mit dem metaphorisch bedeutsamen Flughafen, der auf die zunehmenden Bemühungen verweist, eine Strategie für Tourismus und Mobilität zu entwickeln, die in unserem gemeinsamen Europa auch in Zukunft Freizügigkeit ermöglicht, aber bewusster und nachhaltiger ist, oder sogar durch utopische Welten, in denen die Natur sich zu regenerieren und zu gedeihen scheint, was uns mahnt, uns dringend für den Klimaschutz einzusetzen, um die biologische Vielfalt besser zu schützen und zu einer widerstandsfähigeren natürlichen und bebauten Umgebung beizutragen. Sie heben die Vorstellung der ständigen Bewegung, des Wandels und einer Welt hervor, die sich schnell und immer stärker verändert und der man unmöglich entkommen kann.

Folglich wird Kunst in der zeitgenössischen zyprischen Kunstproduktion als ein wirkungsvolles Instrument, ja gar als eine mögliche Lösung, anerkannt. Ausgehend von einer gemeinsamen Vergangenheit spiegeln sich darin Vielfalt, unterschiedliche Wege und Richtungswechsel sowie ein aufmerksamer Blick auf den Anderen, auf unseren Nachbarn, als grundlegende Merkmale eines vereinten Europas wider. Zwischen Realität und Fiktion, zwischen Widerstreit und Zusammenhalt offenbart sich Kunst als Sehnsucht, als Ort der Begegnung und als treibende Kraft für Veränderung – eine Möglichkeit für die Zukunft!

Referat Info Hub und Besucherunterstützung  
Generaldirektion Kommunikation - Direktion Besucher

# E I N L E I T U N G

# „Internationaler Flughafen Nikosia“

Andros Efstathiou x „Growing Self“ – Maria Leonidou

**W**ie viel Wahrheit steckt in einem Foto? Wie viel Geschichte kann ein fotografischer Moment festhalten und wie viele Emotionen kann eine Kamera erfassen? Die Fotoausstellung „Internationaler Flughafen Nikosia“ von Andros Efstathiou wird zu einem Raum, in dem diese Fragen Beachtung finden und Gestalt annehmen.

Mit einer Reihe von Fotografien, die inzwischen nahezu Symbole des Gedenkens geworden sind, erfasst der zyprische Fotograf Andros Efstathiou in umfassender und zugleich beschreibender und aufschlussreicher Weise die Geschichte der Insel der vergangenen 50 Jahre.

Gleichzeitig lädt Maria Leonidou mit ihrem Werk dazu ein, verlassenene Standorte als politisch aufgeladene Orte zu betrachten, an denen Verlassenheit und Abwesenheit die der Kontrolle und dem Konflikt zugrunde liegenden Systeme offenbaren. Diese parallele Betrachtungsweise spiegelt sich in der Darstellung des verlassenen Internationalen Flughafens Nikosia durch Efstathiou wider: Er zeigt ein Gebäude, das nicht nur ein statisches Denkmal des Verfalls ist, sondern zu einem Symbol für das fragmentierte, ungelöste Trauma wird, das die gespaltene Geschichte Zyperns durchzieht.

„Diese Sammlung erzählt die Wahrheit und nur die Wahrheit“, sagt der Künstler und betont dabei, dass das Publikum seit der allerersten Präsentation der Sammlung in Nikosia (2012) und später in der Photobiennale in Thessaloniki (2014) von der Macht dieser Wahrheit bewegt war. Die Ausstellung wurde auch in der Evripidis-Galerie in Athen (2017) und in der Europäischen Zentralbank in Frankfurt (2017) präsentiert. Im Jahr 2024 kehrte sie nach Nikosia zurück.

Während die fragmentierten dreidimensionalen digitalen Formen von Maria Leonidou das philosophische Konzept des „Anderen“ verkörpern, erfassen die Fotografien von Andros Efstathiou einen lebendigen Raum inmitten des Verfalls, indem Erinnerungen und Gefühle in dem verlassenen Flughafen konserviert werden. Diese Bilder gehen über das Konzept eines einfachen architektonischen Denkmals hinaus und verwandeln den Raum in ein Symbol dessen, was sowohl auf politischer als auch auf persönlicher Ebene verloren ging und unaufhörlich verhandelt wird.

Mit einem Gespür für subtile metaphysische Ästhetik vermittelt Efstathiou eine Botschaft der Rückkehr und Wiedergeburt. Ebenso versucht Leonidou mit ihren Skulpturen, das Konzept des „Anderen“ wiederherzustellen und

zu zeigen, dass diese Räume zwar von Abwesenheit geprägt sind, aber eine Form von Anwesenheit bewahren und nicht zu ignorieren, sondern vielmehr anzuerkennen sind. Durch die Gegensätze in seinen Bildern hebt Efstathiou die Überlegenheit des Menschen inmitten der Trümmer der Vergangenheit hervor. Diese Dynamik manifestiert sich auch in Leonidou Erkundung der fragmentierten Formen, die zugleich Konflikte und Verbindung zum Ausdruck bringen.

Auf den Fotografien von Andros Efstathiou ist der verlassene Flughafen Nikosia nicht länger ein statisches architektonisches Relikt, sondern wird zu einem lebendigen Raum. Die Bilder dienen als fragmentarische Erinnerungsfetzen einer Gruppe von Menschen, die den letzten Flug am 20. Juli 1974 erlebt haben. In Uniformen der damaligen Zeit gekleidet werden sie in horrorfilmartig anmutenden Szenen gezeigt, in denen sie scheinbar auf die Ankündigung des nächsten Fluges warten. Die Intensität dieser Bilder kommt auch in den fragmentierten Formen der Skulpturen von Leonidou zum Ausdruck, die nicht nur die Abwesenheit abbilden, sondern auch die Präsenz in einer fragmentierten Realität verkörpern.

Die abenteuerliche Geschichte der Fotografien ist im Fall von Efstathiou von Beharrlichkeit, Entschlossenheit und Mut geprägt, die charakteristische Merkmale des Engagements des zyprischen Fotografen sind. Mithilfe dieser Eigenschaften überwand er die Hindernisse im Zusammenhang sowohl mit den Einschränkungen aufgrund der „Pufferzone“ als auch mit den Klischees, die mit der Wahrnehmung eines historischen Gebäudes einhergehen, das hier als Symbol der Spaltung, der sogenannten Grünen Linie, fungiert.

„Diese Geschichte könnte die Grundlage für ein kinematografisches Szenario sein“, sagt der Fotograf und beschreibt damit treffend die fünf Jahre seines ständigen „Umherirrens“ auf dem Flughafengelände, wo die Umsetzung eines Ausstellungsprojekts begann, das zeitlich mit einer Runde bikommunaler Friedensgespräche zusammenfiel. Wie er selber konstatiert, schwirrte ihm die Idee, Menschen auf dem verlassenen Flughafen von Nikosia zu fotografieren, schon seit Jahren im Kopf herum. Er durchlief eine lange Phase der inneren Einkehr, als säße er in einem leeren Warteraum und würde auf ein „Zeichen“ warten – ein Zeichen, das nicht allzu lange auf sich warten ließ, während dieses Projekt sich in eine unerklärliche Besessenheit verwandelte. Was den Weg für dieses Projekt geebnet hat, waren eine Prise Schicksal und viel Entschlossenheit, da sich diese Bilder seit seiner Kindheit in sein Gedächtnis eingebrannt hatten. Seine Generation hat den Krieg nicht erlebt. Vielmehr haben die Erzählungen und wiederholten Schilderungen der Ereignisse der türkischen Invasion diese Bilder in ihm entstehen lassen und seinen Wunsch verstärkt, sein eigenes Zeugnis über ein Gebäude abzulegen, das als Symbol der modernen Geschichte der Republik Zypern gilt.

Das Werk von Andros Efstathiou ermöglicht es Zypriern, die die Invasion erlebten, Teile ihrer selbst in den Fotografien wiederzuerkennen, während es für jüngere Generationen als eine Zeitmaschine fungiert, mit der ein wesentliches Kapitel der jüngsten Geschichte der Insel aufersteht. Efstathiou selbst sagt: „Wie viele Jahre auch vergehen mögen, dieses Werk werde ich immer in mir tragen...“. Dabei betont er, dass dieses Projekt ihn nun sowohl als Fotograf als auch als Mensch definiert.

Die Kunsthistorikerin Louisa Karapidakis merkt Folgendes an:

*„Die Kunst der Fotografie erlangt eine besondere erzählerische Kraft und vermittelt unausgesprochene Wahrheiten durch die persönliche künstlerische Intervention, durch die gewagte „bildliche Rekonstruktion“ des historischen Ortes. Alles wurde zu einem bestimmten Zeitpunkt eingefroren, und alles ist zugleich lebendig und tot in der „Pufferzone“ der sogenannten Grünen Linie des ehemaligen Internationalen Flughafens Nikosia. Die Protagonisten, die der Szene Lebhaftigkeit verleihen, stehen zwar zunächst die Show, fügen sich jedoch als tragische Überbleibsel eindrucksvoll in die abgebildeten Umgebungen ein und werden Teil der Erzählung des Ortes, des individuellen und kollektiven Gedächtnisses. Die Erzählung von Efstathiou ist weder ein Gedenkakt für Ereignisse, noch strebt sie eine historische Darstellung oder kinematografische Wiedergabe der Vergangenheit an. Vielmehr zielt sie darauf ab, dem Betrachter die Freiheit zu geben, den realen und den symbolischen Raum mit den historischen Ereignissen des Landes des Künstlers in Verbindung zu bringen, damit sie so in das „Land“ der Unvergesslichkeit übergehen.*

Der Flughafen Nikosia ist ein mächtiges historisches Symbol, eine bittere Erinnerung an die türkische Invasion, die vor 50 Jahren zur Teilung Zyperns geführt hat. Er befindet sich westlich von Nikosia und galt einst als architektonisches Glanzstück des östlichen Mittelmeerraums. Von 1968, dem Jahr seines Umbaus, bis 1974 war er der wichtigste Flughafen Zyperns.

Heute bleibt der einst hochmoderne „Internationale Flughafen Nikosia“ aufgegeben. Er befindet sich in der Pufferzone und steht unter der Kontrolle der Vereinten Nationen. Jede neue Runde von Friedensgesprächen über die Zypern-Frage beginnt dort in der Hoffnung, dass eine Lösung gefunden wird.

**ZEITGENÖSSISCHE  
KUNST AUS ZYPERN**

# VON DER ERINNERUNG ZUR VERSCHIEBUNG

Internationaler Flughafen Nikosia, Andros Efstathiou,  
und Growing Self, Maria Leonidou

Die zeitgenössische Kunst in Zypern durchläuft eine Zeit ständiger Selbstbestimmung. Betrachten wir die Ausstellung *Where do we go from here?* (Teil der Sammlung von N. Pattichis, die 2008 im NiMAC [Nicosia Municipal Arts Centre, Pierides-Stiftung] präsentiert wurde) als Meilenstein, so können wir die Achse verfolgen, auf der sich das künstlerische Schaffen in Zypern seitdem bewegt hat. Ab dem Jahr 2010 begann sich das, was einst als unzusammenhängende institutionelle Aktivität erschien, zu einem vielstimmigen Netz aus Kunsträumen, Museen und unabhängigen Initiativen zusammenzufügen. Strukturen und Kollektive gründeten Zentren kritischer Forschung und loteten in einem Umfeld, das weiterhin sein eigenes institutionelles Vokabular verhandelte, die Grenzen sowohl der kuratorischen als auch der künstlerischen Praxis aus. Daraufhin entstand ein Dialog zwischen Bewahrung und Experimentieren, Erinnerung und Erneuerung.

Die zyprische Kunst wird oft als selbstreferenzielle Kunst „gelesen“, bei der sich der Blick des Künstlers mit dem des Betrachters deckt. Vielleicht ist dies eine inhärente Pathogenese der zyprischen Selbstbestimmung an sich, ein kulturelles Stigma, das wir noch nicht abgeschüttelt haben. Ein Stigma, das manchmal aus historischen Umständen

geboren und manchmal durch externe Narrative aufgezwungen wurde. Im gegenwärtigen kuratorischen Kontext wird dieses Stigma als dynamisches Element der Schaffung erkannt, als ein Element, das transformiert wird.

Die Ästhetik des Verfalls, der Verschleiß und die Abwesenheit haben zyprischen Künstlern wiederholt als Referenzpunkte gedient. In diesem Zusammenhang sind die Reihen Internationaler Flughafen Nikosia von Andros Efstathiou und Growing Self von Maria Leonidou zu nennen. In der ersten Reihe wird die Ästhetik des Verfalls als Gedenkritual behandelt. In der zweiten Reihe hingegen wird eine Ästhetik digitaler Fragmente entwickelt, um das Subjekt selbst durch technologische Instrumente neu zu erschaffen. Beide Künstler bieten eine unterschiedliche Form der Auseinandersetzung mit der kollektiven Erfahrung: der eine durch Nostalgie, die andere durch Verschiebung.

Als Andros Efstathiou zwischen 2010 und 2012 begann, das verlassene Gebäude des Internationalen Flughafens Nikosia (der sich an der Grünen Linie befindet) zu fotografieren, schuf er einen Dialog mit dem Verschleiß und dem nationalen Gedächtnis. Wie Dr. Yiannis

Tumazis erläutert, „wird auf den Fotografien von Efstathiou das einst geschäftige Eingangs- und Ausgangstor der neu gegründeten Republik Zypern [...] als ein stiller und verlassener Ort abgebildet, der dem Verschleiß der Zeit und den Elementen der Natur überlassen ist. Mit ihrer melancholischen Ausstrahlung sind seine Fotografien stille Zeugen der turbulenten Entwicklungen, die die jüngste Geschichte der Insel geprägt haben“ (Ausstellungsreihe Insel Zypern: Geschichte – Erinnerung – Realität, 2025-2026, Kulturstiftung der Bank of Cyprus, Nikosia). Mit dieser Beobachtung wird die doppelte Funktion des Werks auf den Punkt gebracht: Er dient einerseits als Beleg einer materiellen Realität und andererseits als Metapher für das kollektive Bewusstsein Zyperns. Die Stille, die die Bilder von Efstathiou umgibt, hinterlässt keine Ruhe, sondern einen lauten Nachklang. Die von Dr. Tumazis angeführte Melancholie hat keinen sentimentalischen Ton, sondern ist ein performativer Akt – ein Aufruf an den Betrachter, seine Beziehung zu dem Ort und zur Geschichte zu überdenken. Der Flughafen, der in einer Zeit des Optimismus für die neu gegründete Republik gebaut wurde, war ein Ort des ständigen Übergangs. Die plötzliche Stille am Flughafen bedeutete, dass die historische Kontinuität unterbrochen wurde. Wo einst Menschen herumliefen, gibt es heute nur noch Erinnerungen. Efstathiou fotografiert also keinen Verfall, sondern eine Bruchstelle: eine Wunde der Zeit.

Die Wahl des Mediums der Fotografie verstärkt dieses Gefühl des Stillstands. Efstathiou fängt die Vergangenheit jedoch nicht nur ein, sondern inszeniert sie. Mit einer zeremoniell wirkenden Theatralik

platziert er die Besatzung des letzten Fluges (CY317), um die Leere des Raumes zu füllen. Somit schafft er eine zweite Realität, eine Erinnerung innerhalb der Erinnerung. Wie Georges Trillides im Text der gleichnamigen Ausstellung (isnotgallery, Nikosia, 2024) schrieb, hat Efstathiou für die Nachkriegsgeneration ein dokumentarisches, gar kinematografisches Werk geschaffen, und zwar im selben Raum und mit echten Personen, Uniformen, Gefühlen und Erfahrungen. Der Flughafen wird so in Szene gesetzt, dass die Geschichte nicht nur ein Dokument ist, sondern wieder zum Leben erweckt wird. Auf diese Art und Weise durchläuft der fotografische Akt in dem Moment, in dem der Verlust eine sichtbare Form annimmt, eine Verwandlung.

Die Fotografie in Zypern bewegt sich wie auch das Werk von Efstathiou zwischen Dokumentation und Ästhetisierung. Sie dient sowohl als Mittel der Dokumentation als auch als Prozess des Neuschreibens von Erinnerungen. Hierbei erhält das Instrument eine fast metaphysische Funktion: Es dient als Schnittstelle zwischen dem Sichtbaren und dem Verborgenen, der Geschichte und dem Erlebnis. Efstathiou möchte den Betrachter nicht trösten, sondern ihm die Verantwortung für das Sehen zurückgeben, damit sich dieser der Stille stellt, nicht um sie „zu interpretieren“, sondern vielmehr um sie zu ertragen. In seinem Werk ist die Fotografie nicht nur ein Beleg, sondern auch ein Instrument der Reflexion. Der Akt der Aufzeichnung wird zu einem Prozess der Läuterung. Das Bild fungiert als Vermittler zwischen dem Realen und dem Imaginären, dem Ereignis und dem Erlebnis. Die sorgfältig inszenierte Stille seiner Bilder lässt den Betrachter am Akt des Erinnerns

teilhaben und lädt ihn ein, der Zeit zu lauschen. Der fotografische Blick verwandelt sich in eine Geste der Beharrlichkeit, eine Übung des Sehens, die das Bedürfnis des Menschen nach Verbindung und Wiederherstellung bekräftigt.

Maria Leonidou auf der anderen Seite stellt die immaterielle Vorstellung des Digitalen der Materialität von Efstathiou entgegen. Die Reihe Growing Self fungiert als eine außermenschliche Projektion der Identität, bei der der Körper durch Technologie dekonstruiert und neu konstruiert wurde. Daher zeugen die Bilder der Reihe Growing Self von einer Verschiebung der zyprischen Kunstszene hin zur technologischen Welt, was darauf hindeutet, dass die nächste Phase der Selbstbestimmung wohl nicht mehr die Erinnerung, sondern die Simulation betreffen wird.

Während Efstathiou die Abwesenheit des Menschen abbildet, zeigt Leonidou seine Veränderung. Während ersterer den Verfall der Vergangenheit erkundet, erschafft letztere die Spuren der Zukunft. Beide suchen jedoch nach einer Antwort auf dieselbe Frage: Was bleibt, wenn sich die Form ändert? Beide Künstler befassen sich mit dem Konzept des Archivierens: Efstathiou sieht das Archivieren als Ausgrabung der Erinnerung, während Leonidou es als Konstruktion der Verschiebung betrachtet. Durch das Zusammentreffen dieser Künstler wird ein Metaarchiv der zyprischen Erfahrungen geschaffen, eine Quelle der Erinnerung und der Fantasie, in der Vergangenheit und Zukunft nicht mehr gegensätzlich wirken, sondern nebeneinander existieren.

Das Verfallene und das Virtuelle, das Reale und das Künstliche, die Melancholie und die Erfindung – sie alle bilden ein gemeinsames Interpretationsfeld. Die Fotografien von Efstathiou und die digitalen Bilder von Leonidou bilden zwei Seiten derselben Medaille: des kontinuierlichen Ausdrucks der zyprischen Identität durch Kunst. Mit dem Blick mal auf dem Verlust, mal auf der Veränderung.

Maria Efstathiou

Beobachterin von Kultur und anderen variablen Interessensobjekten

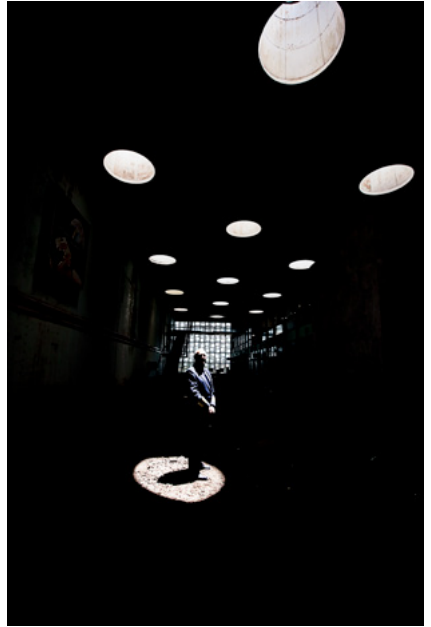
# Andros Efsthathiou

Internationaler Flughafen Nikosia, 2007-2012

Fotografie, Druck auf Kunstdruckpapier  
Verschiedene Größen  
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers









# Maria LEONIDOU

Growing Self I., 2021



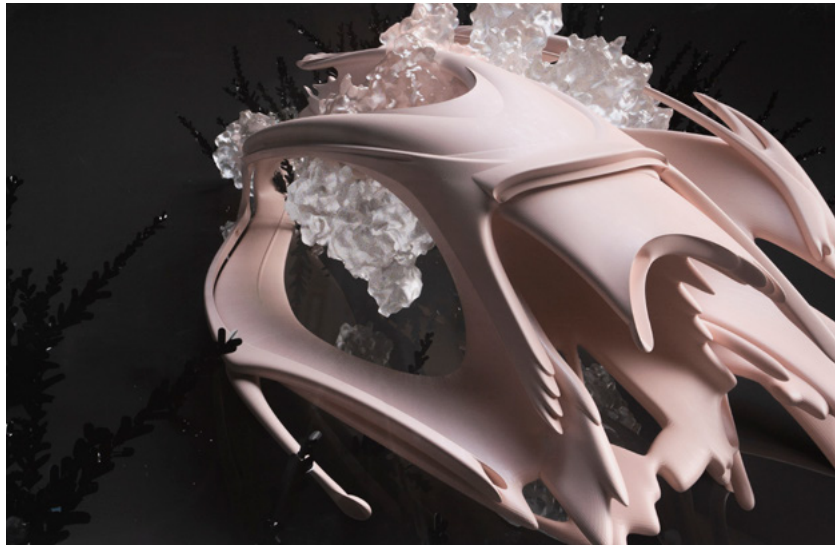
Digitaldruck (1/3)

594 x 841 mm

2023 von der Künstlerin erworben

Sammlung zeitgenössischer Kunst des Europäischen Parlaments

## Growing Self II., 2021



Digitaldruck (1/3)

594 x 841 mm

2023 von der Künstlerin erworben

Sammlung zeitgenössischer Kunst des Europäischen Parlaments

**K O L O P H O N**

Januar-Juni 2026

Europäisches Parlament, Brüssel, Belgien

**Kuratoren**

Referat Info Hub und Besucherunterstützung, Direktion Besucher,  
Generaldirektion Kommunikation / Andros Efstathiou

**Texte**

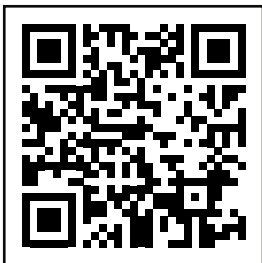
Referat Info Hub und Besucherunterstützung, Direktion Besucher,  
Generaldirektion Kommunikation / Maria Efstathiou

**Fotografien**

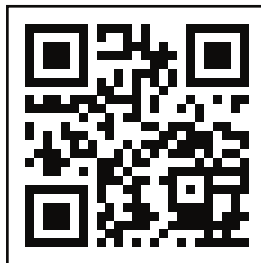
Sammlung zeitgenössischer Kunst des Europäischen Parlaments /  
Andros Efstathiou

**Organisation/Erstellung**

Referat Info Hub und Besucherunterstützung, Direktion Besucher,  
Generaldirektion Kommunikation / Staatssekretariat für Kultur, Zypern



<https://art-collection.europarl.europa.eu/>



[www.cy2026.eu](http://www.cy2026.eu)



